

**Gesamtverband für
Suchtkrankenhilfe**
im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche
in Deutschland e.V.



Jahresbericht

2011

**... gemeinsam stark
im Verbund!**

Impressum

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD e.V.
Altensteinstr. 51, 14195 Berlin
Tel. 030 - 843 123 55
gvs@sucht.org, **www.sucht.org**

Redaktion

Claudia Biehahn
vitamin be-Kommunikation
Hagenstr. 39, 32683 Barntrop
Tel. 05263 - 95 30 83
biehahn@sucht.org, **www.vitaminbe.info**

Inhaltsverzeichnis

GVS-Gremien

Bericht des Vorstandsvorsitzenden	2
Sieghard Schilling	

Ausschuss Beratung und Behandlung	7
Stephan Peter-Höner / Hartmut Severing	

Ausschuss Drogenhilfe	10
Rainer Baudis	

Ausschuss Teilhabehilfen	13
Ralf Klinghammer	

Beirat Selbsthilfe	14
Reinhard Lahme	

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften.....	15
Johannes P. Petersen	

GVS-Geschäftsstelle

Geschäftsführung	17
Dr. Theo Wessel	

GVS Institut Fort- und Weiterbildung.....	23
Irene Helas	

Referat Selbsthilfe	27
Knut Kiepe	

Verbundprojekt	32
Nicola Alcaide	

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	36
Claudia Biehahn	

Bericht des Vorstandsvorsitzenden

Das Geschäftsjahr 2011 brachte für den Vorstand des GVS insgesamt hohe Anforderungen. Auf allen Ebenen unseres Verbandes wurde mit großem Engagement gearbeitet. Die politischen Rahmenbedingungen im Jahre 2011 haben sich insgesamt für die Gesundheits- und Sozialpolitik eher verschlechtert, die Finanzkrise hat u.a. dazu geführt, dass die Politik nun Einsparungen im Bundeshaushalt vorgenommen hat, die insbesondere den Gesundheits- und Sozialbereich treffen.

Sozialanwaltschaftliches Engagement

Der GVS hat sich vor diesem Hintergrund eindeutig für Bedürfnisse von suchtkranken Menschen sozialanwaltschaftlich positioniert. Diakonische Suchthilfe hat einen hohen Stellenwert. Der GVS hat sein Profil weiterentwickelt und ist gern gesehener Partner im Bereich der Suchtkrankenhilfe in Deutschland, dabei ist er auch hin und wieder Motor und Antreiber. Der GVS trägt viel dazu bei, dass die Diakonie insgesamt ein unverwechselbares Profil hat. Wir setzen an dieser Stelle auf die Zusammenarbeit innerhalb der Diakonie und der Evangelischen Kirche, suchen aber auch außerhalb der Diakonie den Schulterschluss mit anderen Partnern. Unsere Mitarbeit in der DHS und in der Wahlgruppe I der Diakonischen Konferenz sind zwei gute Beispiele dafür. Es ist politisch nicht einfacher geworden, die Suchtpolitik der Bundesregierung hat sich verändert. Der GVS muss sich auf neue Gegebenheiten einrichten.

Die Zusammenarbeit im Vorstand war stets geschwisterlich und zielführend in diesem Jahr. Als Vorsitzender danke ich den Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand, die neben ihren eigentlichen Jobs engagiert ihr Ehrenamt im Vorstand wahrgenommen haben. Hinzu kommt die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und dem Geschäftsführer sowie allen Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle.

Der Vorstand hat entsprechend der Jahresplanung ordnungsgemäß getagt. Mit Vorstandssitzungen am 09./10.02.2011, 18.05.2011, 19.08.2011 und 18.10.2011.

Ziele für das Jahr 2011

- *Neue Verbandsmitglieder gewinnen* durch geeignete Aktivitäten der Geschäftsführung, des Vorsitzenden Vorstands, der Vorstandsmitglieder und der Landesverbände (ELAS);
- Prüfung der Einrichtung *eines Fachausschusses Suchtprävention* und Vorbereitung einer konstituierenden Ausschuss-Sitzung, dazu Austausch auf der Ebene der

Landesverbände/ELAS und weitere Befassung im Vorstand;

- Fachpolitische Initiativen zur *wirtschaftlichen Absicherung* der Suchthilfeeinrichtungen der Diakonie ergreifen, u.U. einen *Systemwandel* und Umorientierungen unterstützen und die Übernahme der Case-Management-Aufgaben in den Suchthilfeeinrichtungen unterstützen (GVS-Fachausschüsse);
- *Diakonisches Profil* von Suchthilfeeinrichtungen stärken, die Qualitätspolitik Diakonie-Siegel dazu einbeziehen und auf den Diakonie-Text „Merkmale diakonischer Kultur“ des DW EKD zur Anwendung auf der Einrichtungsebene hinweisen. Eine Leitbildfortschreibung des GVS ist nach Prüfung nicht notwendig, eine Aktualisierung sollte auf der Mitgliederversammlung 2011 vorgenommen werden;
- *Freiwilligendienste/Ehrenamt und Suchtselbsthilfe* als Jahresthema der Diakonie begleiten, dazu das Berliner Suchtgespräch 2011 durchführen;
- Die Themen *Gesundheit/Sucht und Haft/Forensik* aufgreifen und eine fachliche Position erarbeiten; dazu mit der Evangelischen Konferenz Straffälligenhilfe zusammenarbeiten und eine gemeinsame Fachveranstaltung durchführen;
- Das Thema *Inklusion und Teilhabe* unter suchtspezifischen Gesichtspunkten bearbeiten; der Fachausschuss Teilhabehilfen befasst sich mit diesem Thema und erarbeitet eine Position;
- *Betriebliche Suchthilfe* im Zusammenhang mit betrieblicher Gesundheitsförderung als Thema für die verbandsbezogene Bearbeitung vorbereiten, evtl. ein GVS-Projekt mit Projektförderung initiieren;
- *Suchtselbsthilfe und neue Medien* im Bereich Suchtselbsthilfe für die verbandsbezogene Bearbeitung vorbereiten (Beirat Suchtselbsthilfe);
- *Internen Qualitätsmanagementprozess* (Handbuch) abschließen und Zertifizierung vorbereiten (GVS-Team und GVS-Vorstand);
- *Kommunikationsarbeit des GVS* weiterentwickeln (Homepage, Newsletter und PARTNERSchaftlich);
- Das Thema *Mediensucht* und die Nutzung neuer Medien für Beratung und Behandlung weiterführen (Durchführung 4. Berliner Mediensucht-Konferenz).

Diese zwölf Ziele für 2011 sind entweder in der Bearbeitung oder erreicht. In der ersten Vorstandssitzung 2012 soll die Zielerreichung überprüft werden. Die Auflistung macht deutlich, wie vielfältig der GVS im abgelaufenen Geschäftsjahr tätig und wie viel Arbeit in

diesem Jahr geleistet werden musste.

Der Neuaufbau der GVS-Arbeitsstrukturen ist abgeschlossen. Die Fachausschuss-Arbeit hat sich positiv entwickelt, in diesem Jahr wird es am 1.12. wieder ein Ausschüsse-Tag geben.

Mitgliedergewinnung und finanzielle Situation

Die Umsetzung der Kampagne „Mitgliedergewinnung“ ist weitergeführt worden, zeigt erste Erfolge, ist aber lange noch nicht beendet. Die schwierige Situation in Bezug auf die finanzielle Basis des GVS begleitet einige Vorstandsmitglieder schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Unser Verband finanziert sich zum größten Teil aus Mitgliedsbeiträgen, die für das Gesamtbudget nicht ausreichen. Somit ist der GVS auf freiwillige Leistungen des DW EKD oder zeitlich befristete Projektmittel angewiesen. Dieser Zustand muss beendet werden.

Der Vorstand hat sich gemeinsam mit dem Geschäftsführer Gedanken dazu gemacht, wie die finanzielle Basis des GVS krisenfest abgesichert werden kann. Eckpfeiler der Mitgliedergewinnung sind die Aufnahme der Beratungsstellen und die Aufnahme weiterer größerer Träger der diakonischen Suchthilfe. Die neue Beitragsordnung hat die Einnahmesituation verbessert. Das wirtschaftliche Auskommen des GVS ist in einem besonderen Maße von den Erträgen der GVS-Angebote im Bereich Fort- und Weiterbildung abhängig. Eine krisenhafte Entwicklung in diesem Bereich hat die wirtschaftliche Situation drastisch verschlechtert: Drei für 2011 geplante mehrjährige Weiterbildungskurse konnten nicht starten. Es mussten dringend Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Suchtpolitisch wie auch inhaltlich hat der GVS deutliche Spuren im abgelaufenen Geschäftsjahr hinterlassen. Nach wie vor hat der GVS eine Vorreiterrolle in der Diskussion um die Mediensucht inne. So hat vom 16.06. bis 17.06. 2011 die 4. Berliner Mediensuchtkonferenz stattgefunden. Ein wichtiges Markenzeichen des GVS ist die Weiterbildung Suchttherapie, hier ist der GVS weiterhin Marktführer.

Projektarbeit

Der GVS hat im abgelaufenen Jahr folgende **Projekte** abgeschlossen:

- Bundesrahmenhandbuch Diakonie-Siegel Fachstelle Sucht in Zusammenarbeit mit dem DW EKD
- Suchtberatung suchtkranker Eltern mit Fokus Kindeswohl
- Kooperation Suchtselbsthilfe und professionelle Suchthilfe

- Suchtberatung Online
- Strukturanforderungen der Rentenversicherung an Rehabilitationseinrichtungen Sucht
- Kooperation Suchthilfe-Fachstellen und JobCenter/ARGE (SGB II)
- Bundesrahmenhandbuch Medizinische Rehabilitation, zusammen mit dem DW EKD

Der GVS hat im abgelaufenen Jahr folgende **Projekte** weitergeführt oder gestartet:

- Vorbereitung und Durchführung einer Ein-Jahres-Katamnese Ambulante Rehabilitation Sucht, zusammen mit dem Caritasverband
- Berufliche Teilhabe und Rehabilitation Sucht
- Suchtberatung bei suchtmittelauffälligen Straßenverkehrsteilnehmern
- Sozial-anwaltschaftliches und sozialwirtschaftliches Profil diakonischer Suchthilfe
- Suchthilfe im Verbund (mehrjähriges Projekt mit Förderung durch Aktion Mensch)
- Geistige Behinderung und Sucht zusammen mit dem Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB)
- Integrierte Versorgung in der Suchthilfe zusammen mit dem DW EKD

Die inhaltlichen Themen der GVS-Projekte machen die Bandbreite deutlich, in der der GVS initiativ mit anderen Partnern tätig ist (Stichwort „Gesamt-Verband“).

Positionen deutlich machen

Der GVS hat zu wesentlichen Fragen der Suchthilfe **Stellung bezogen**:

- Kürzungen von kommunalen und bundeslandbezogenen Finanzmitteln für Suchtberatung und Suchtprävention, insbesondere bei langzeitarbeitslosen Suchtkranken
- Reha-Bewilligungspraxis bei inhaftierten Suchtkranken
- Anforderungen der Deutschen Rentenversicherung an die Strukturqualität von Reha-Einrichtungen
- Pathologisches Glücksspiel (Lobbyaktivitäten der Industrie)

Diakonische Zusammenarbeit

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der GVS ein großes Pensum erledigt und sich an wesentlichen Entwicklungen beteiligt. Wir tragen zur innerdiakonischen Diskussion um die Fusion DW EKD und EED bei, indem wir uns in der Wahlgruppe I engagieren. Die Zusammenarbeit mit den Zentren im DW EKD ist sehr gut. Wir sind im DHS-Vorstand gut vertreten und haben unseren Einfluss dort deutlich verstärkt, unter anderem nimmt der GVS-

Geschäftsführer dort einen der stellvertretenden Vorstandsposten ein.

Der GVS ist in der Wahlgruppe I nicht der größte Verband. Er hat sich aber eine wichtige Position erarbeitet, indem er klar und deutlich seine Meinung äußert, das Votum seiner Mitglieder in die Diskussion einbezieht und sich eindeutig zum Diakonischen Werk der Ev. Kirche in Deutschland bekennt.

Unser Auftrag

Wir sind ein Teil der großen Diakonie und wir haben die Verpflichtung, im Sinne unseres Leitbildes in der Nachfolge Jesu Christi unsere Arbeit zu verstehen und zu tun. Diakonisches Profil bedeutet, eine klare Linie zu haben. Politische Trends mitzumachen, die gegen die Interessen von suchtkranken Menschen gerichtet sind, kann und darf nicht unsere Sache sein. Eindeutigkeit in der Sache und Klarheit in der Haltung werden dazu führen, dass der GVS in der Zukunft sein Profil weiter stärken wird.

Sieghard Schilling ■ Vorsitzender Vorstand GVS ■ Diakoniewerk Duisburg ■
sieghard.schilling@diakoniewerk-duisburg.de

Ausschuss Beratung und Behandlung

Der Fachausschuss traf sich am 13.07.2011 in Kassel. Es nahmen Teilnehmer aus 11 Einrichtungen sowie GVS-Geschäftsführer Dr. Wessel teil. Das nächste Mal trifft sich der Ausschuss am 1.12.2011 in Berlin im Rahmen des Ausschüsse-Tages.

Passend zum Motto des GVS „gemeinsam stark im Verbund“ tauschten die Ausschussteilnehmer ihre (regionalen) Themen und Fragestellungen aus und gaben ihre Wünsche und Ideen (zum Teil in Form von Projekten / Aufträgen) an den Vorstand weiter.

Der Ausschuss setzt sich aktuell aus Vertretern ambulanter und stationärer Reha-Einrichtungen, ergänzt durch komplementäre Einrichtungen, aber auch Komplexträgern und Verbandsvertretern zusammen, so dass ein repräsentativer Querschnitt der in der Suchtarbeit relevanten Themenbereiche vertreten ist. Ziel ist es jedoch auch, die Selbsthilfe zu integrieren, um diese zentrale Kompetenz als wesentlicher Netzwerkpartner einzubinden.

Themen in 2011

Zu folgenden Themen / Projekten wurde Unterlagen/Konzepte etc. ausgetauscht:

Von den Mitgliedern:

- Rahmenvereinbarung Eingliederungshilfe (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) (Adams, Dortmund)
- Rahmenzielvereinbarung Wohnen (Adams, Dortmund)
- Konzeptionsentwurf für eine ambulante Entzugsbehandlung (Adams, Dortmund)
- „Real-Life“- Projektskizze Internetabhängigkeit (Dahlke, Kassel)
- Probleme bei der Konzepteinreichung ARS: „pathologisches Glücksspiel“ (Tolic, München)
- Konzept „pathologisches Glücksspiel“ (ambulante Reha) (Nielsen, Kiel)
- „IRENA“ - Rahmenkonzeption Nachsorge Psychosomatik (Nielsen, Kiel)
- Checkliste Suchtberatung JVA (Nielsen, Kiel)
- Kinder aus suchtblasteten Familien, „Regenbogen“-Konzept PSB Karlsruhe (Peter-Höner, Gaggenau)
- „Kleine Füchse“ PSB Achern (Peter-Höner, Gaggenau)
- Kinderprojekt „HIKIDRA“ (Nielsen, Kiel)

Dr. Wessel, GVS-Geschäftsführer

- Langzeitarbeitslose Suchtkranke: Folgen durch Instrumentenreform SGB II
- GVS-Beirat Suchtselbsthilfe: Suchthilfe online, Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, Zusammenarbeit mit professionellen Systemen
- GVS-Projekt Suchthilfe im Verbund: Die Erhebung zur Vernetzung und Zusammenarbeit soll in ein Handbuch eingehen. Die Ergebnisse werden am 02. und 03. März 2012 in Berlin vorgestellt.
- Integrierte Versorgung nach § 140 SGB V bleibt Thema. Laut einer Befragung gibt es Interessierte, die sich für IV-Verträge in der Suchthilfe einsetzen würden.

Die Themenschwerpunkte sollen in Projekten bzw. in weiteren Ausschusssitzungen vertieft und entsprechende Eingaben und Lösungsvorschläge über den Vorstand in die Diakonie und Politik getragen werden. Daher möchten wir Sie bitten, wenn Sie sich angesprochen fühlen, inhaltlich mitzuarbeiten und Mitverantwortung für unser Suchthilfesystem zu übernehmen.

Weitere Informationen des GVS

- Fachtagung, „*Diakonische Dienstleistungen in Zeiten knapper Kassen*“ am 07. November im Haus der Kirche in Kassel. (Flyer und Tagungsbericht auf www.sucht.org)
- *Auswahlkriterien zur Prüfung von Weiterbildungen* für Gruppen- und Einzeltherapeuten im Tätigkeitsfeld der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker gemäß den Anlagen 1 und 2 der „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen“ vom 04.05.2001 (u.a. Stärkung der Rolle der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen)
- *Gemeinsamer Leitfaden der Deutschen Rentenversicherung* und der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Erstellung und Prüfung von Konzepten ambulanter, ganztägig ambulanter und stationärer Einrichtungen zur medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Laufende und abgeschlossene Projektgruppen

■ **Strukturanforderungen der Deutschen Rentenversicherung**

Diese Projektgruppe, die sich kritisch mit den Strukturanforderungen der Deutschen Rentenversicherung auseinandergesetzt hat, ist mittlerweile beendet. Sie hat ein Positionspapier „Teilhabe abhängigkeitskranker Menschen sichern“ erstellt und in einem gemeinsamen Gespräch mit der CASU am 11.10.11 der DRV Bund vorgestellt.

Deutlich wurde hierbei, dass insbesondere bei indizierten Änderungen der Behandlungsmodule während der Maßnahmen kaum Flexibilität seitens der Leistungsträger besteht. Die Unterschiede zwischen den eher flexiblen regionalen Leistungsträgern und der bundesweit agierenden DRV Bund sind auffällig. Darüber hinaus ist die Position kleinerer Behandlungseinrichtungen nach wie vor geschwächt – hier wurden Argumente der fehlenden Messbarkeit von Qualitätskriterien angeführt, da kleinere Einrichtungen nicht über die notwendigen Fallzahlen verfügen würden. Für den GVS (und für die CASU) besteht hier weiter Handlungsbedarf, um kleinere Einrichtungen in ihrem Bestand zu sichern.

- **Rehabilitation und berufliche Teilhabe (2012)**
- **Beratung von Personen, die verkehrsauffällig sind (2012)**

Planungen

In der weiteren Arbeit des Ausschusses Beratung und Behandlung sollen im Rahmen der Zielplanung die dargestellten Themen diskutiert und bearbeitet werden. Zum anderen soll der kollegial-fachliche Austausch im Mittelpunkt stehen. Hierzu laden wir noch weitere interessierte Mitglieder ambulanter, ganztägig ambulanter und stationärer Reha-Einrichtungen ganz herzlich ein, sich zu beteiligen. Ganz besonders würden wir uns über Teilnehmer aus dem Bereich Selbsthilfe freuen, um die Ausschussarbeit besser „geerdet“ führen zu können. Das Ziel, die GVS- Ausschüsse „stark im Verbund“ zu führen, würde damit erreicht werden.

Der nächste Fachausschuss trifft sich voraussichtlich am 11.7.2012 in Kassel.

Stephan Peter-Höner ■ Sprecher Ausschuss Beratung und Behandlung ■ Fachklinik Fischer-Haus ■ peter-hoener@fischer-haus.de

Hartmut Severing ■ Sprecher Ausschuss Beratung und Behandlung ■ Fachklinik Haus Burgwald ■ h.severing@haus-burgwald.de

Ausschuss Drogenhilfe

Der Ausschuss traf sich im Jahr 2011 zweimal in Kassel. Der Ausschuss besteht aus 12 Teilnehmern, die Sucht- und Drogenberatung, Substitution, Rehabilitation und Komplementäre Hilfen repräsentieren.

Jahresthemen und Ziele 2011

- Handreichung zur „Rolle der Suchtberatung bei suchtkranken Eltern“ verbreiten
- Psychosoziale Behandlung und Substitution
- Positionierung zur Kooperation von Suchtberatung und Jobcenter mit Hilfe der ausgewerteten Fragebogenaktion
- Positionierung zu den Strukturanforderungen der DRV zur stationärer Suchtrehabilitation
- Positionierung zu „Rehabilitation und berufliche Teilhabe“
- Am GVS-Verbundprojekt erfolgreich beteiligen
- Erkunden der Situation von Suchtkranken im Strafvollzug

Handreichung „Rolle der Suchtberatung bei suchtkranken Eltern“

Die Arbeitsgruppe, die schon zuvor eine Veranstaltung zum Thema vorbereitet hatte, veröffentlichte eine Handreichung zum Umgang mit suchtkranken Eltern unter dem Gesichtspunkt des Kindeswohls für die Suchtberatung. Die Veröffentlichung war ein voller Erfolg. Die Auflage von 1000 Exemplaren war rasch vergriffen. Der Fachausschuss gestaltete dazu das Schwerpunktthema von Partnerschaftlich in der ersten Ausgabe 2011. Geplant ist für 2012 ein Fachtag aufgrund des regen Interesses der Fachöffentlichkeit. In diesem Kontext wurde der Bericht des Bremer Senats zur Gefährdung von Kindern substituierter Eltern (siehe Partnerschaftlich 1/2011) diskutiert. Auf der Grundlage des vorliegenden Leitfadens möchte der Ausschuss in Hinblick auf die regionale (diakonische Jugendhilfe) aktiv werden, um die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe zu verbessern.

Auf Bundesebene erfolgten auf Einladung der DHS Konsensgespräche bezüglich Substitution und psychosoziale Behandlung. Beteiligt waren alle Fachverbände auf Bundesebene, die mit Substitution befasst sind. Dr. Wessel war für den GVS beteiligt. Der Fachausschuss beteiligte sich aktiv an der Ausgestaltung, um die in der Diakonie erarbeiteten Standards im Kern zu bewahren und die verbindliche Rolle der Suchtberatung in der Substitution festzuschreiben. Der GVS konnte die obligatorische psychosoziale

Behandlung gegen den Widerstand von akzept nicht durchsetzen. Es liegt ein Konsenspapier vor, das vor allem an diesem Punkt unsere Erwartungen enttäuscht.

Fragebogenaktion zur Kooperation Suchtberatung / Jobcenter

Im Rahmen unseres Erfahrungsaustausches wurde deutlich, dass Kooperationen mit den Jobcentern sehr unterschiedlich und uneinheitlich verlaufen - in Abhängigkeit von Trends in den einzelnen Bundesländern, der Kommunen und der Leiter der Argen. Uns interessierte daher die Frage: Wie wurde die Handreichung des GVS zum SGB II, Abs.16.2, umgesetzt? Wie sieht die Praxis aus?

Es wurde ein Fragebogen erarbeitet, der allen diakonischen Suchtberatungen im Frühjahr per E-Mail zugestellt wurde. Geantwortet haben 172 Suchtberatungsstellen. Das ist die Hälfte aller diakonischen Suchtberatungsstellen. Ein Rücklauf, den wir als großen Erfolg werten. Die statistische Auswertung hat Frau Alcaide geleistet und die Interpretation gemeinsam mit dem Ausschuss vorgenommen. Die Ergebnisse wurden in einem Papier veröffentlicht und konnten von der GVS-Website heruntergeladen werden.

Projektgruppe Rehabilitation und berufliche Teilhabe

Im Rahmen der vom Ausschuss durchgeführten Befragung zur Kooperation von Suchtberatung und Jobcenter kam die Frage auf, wie Rehabilitation auf berufliche Teilhabe vorbereitet und welche Hilfen zur beruflichen Teilhabe in der Praxis möglich sind. Wie die Studie von Prof. Henkel darlegte, führt die Hilfe der Suchtrehabilitation nicht zu einer nennenswert verbesserten beruflichen Teilhabe. Um diesen Fragen nachzugehen und Vorschläge für eine Verbesserung der beruflichen Teilhabe zu erarbeiten, erstellte die übergreifende Projektgruppe „Reha und berufliche Teilhabe“ ein gemeinsames Papier, das nun vorliegt.

Strukturanforderungen DRV bei (teil-)stationärer Suchtrehabilitation

Die DRV hat in den vergangenen beiden Jahren begonnen, die Strukturanforderungen für Suchtrehabilitation - festgeschrieben im sogenannten „100-Betten-Papier“ - gegenüber den Einrichtungen durchzusetzen. Das hatte zu erheblichen Belastungen für diakonische Einrichtungen geführt. Ergänzend zu den Stellungnahmen der verschiedenen Fachverbände regte der Fachausschuss an, diese Entwicklungsrichtung der Suchtrehabilitation in ihrer Bedeutung für die Betroffenen zu beleuchten und die neuen Strukturanforderungen kritisch zu hinterfragen. Die Projektgruppe unter Beteiligung der Fachgruppe Beratung und Behandlung und Herrn Steffens (DW EKD) formulierte ein Positionspapier zur

Strukturqualität. Gemeinsam mit der CASU führte der GVS ein Gespräch mit der DRV Bund, in das die erarbeiteten Positionen eingebracht wurden.

Suchtkranke im Strafvollzug

Die Versorgung Suchtkranker im Strafvollzug war Thema im Ausschuss. Es wurde zunächst versucht, an aussagekräftiges Material (Gesundheitsbericht) heranzukommen. Eine Befragung der externen Suchtberatung wurde verworfen. Angedacht ist eine gemeinsame Tagung des GVS mit der Evangelischen Konferenz für Straffälligenhilfe (EKS). Die aktuellen Entwicklungen zu „Therapie statt Strafe“ nach dem Urteil des Bundesgerichtshofs beschäftigten den Ausschuss intensiv. Der BGH lehnte es ab, nicht unmittelbar drogenbezogene Straftaten unter die § 35 und 36 zusammenzuziehen. Es wird nun versucht, sich gemeinsam mit den anderen Fachverbänden zu positionieren, um die gesetzlichen Regelungen im Sinne der Suchtbehandlung statt Strafe fortzuschreiben.

GVS-Verbundprojekt

Das GVS-Verbundprojekt wurde von Frau Alcaide im Ausschuss vorgestellt. Daraus ergab sich eine Projektteilnahme des Reha-Verbundes Diakonie Württemberg, an dem sich 12 Träger diakonischer Suchtberatungen bzw. Reha-Einrichtungen beteiligen. Das Projekt wurde vom Ausschuss begleitet.

Finanzierung ambulanter Suchtrehabilitation

Der Ausschuss diskutierte einen Problemaufriss zur Finanzierung der ambulanten Rehabilitation, der an den Vorstand und das ELAS-Treffen weitergeleitet wurde. Es soll geklärt werden, ob unter den aktuellen Voraussetzungen die Finanzierung der ambulanten Rehabilitation offen problematisiert werden soll. Der Ausschuss wird eine Projektgruppe für 2012 zu diesem Thema beantragen.

Mitwirkung an PARTNERSchaftlich

2011 beteiligte sich der Ausschuss mit folgenden Schwerpunktthemen an Partnerschaftlich:

- Kooperation von Suchtberatungen und Jobcentern
- Beachten des Kindeswohls in der Suchtberatung suchtkranker Eltern
- Strukturanforderungen der DRV in der Suchtrehabilitation

Rainer Baudis ■ Sprecher Ausschuss Drogenhilfe ■ Four Steps ■ baudis@reha-foursteps.de

Ausschuss Teilhabehilfen

Der Ausschuss Teilhabehilfen traf sich wie geplant zwei Mal in diesem Jahr. Wir konnten neue aktive Mitglieder aus den Mitgliedseinrichtungen des GVS begrüßen. Zwischen den Sitzungen wurde die Arbeit in den Projekten weitergeführt. Neben den umfangreichen Informationen aktueller Themen der Suchthilfe aus dem Bundesgebiet und der Geschäftsstelle arbeiteten wir fachspezifisch an folgenden Themen:

Inklusion unter Suchtgesichtspunkten

Wir beschäftigten uns intensiv mit der UN-Menschenrechtskonvention und dem zugrundeliegenden Verständnis von Behinderung. Das heißt, dass jede Form von körperlicher, seelischer, geistiger Beeinträchtigung sowie Sinnesbeeinträchtigung als normaler Bestandteil menschlichen Lebens und menschlicher Gesellschaft angesehen wird. Im weiteren Diskurs erarbeiteten wir den Unterschied zwischen Integration und Inklusion. Suchtspezifische Aspekte wurden im Focus des Inklusionsgedanken diskutiert. Ergebnis dieser Diskussion war, Angebote der Suchthilfe in den Sozialräumen flächendeckend zu etablieren.

„Smarte“ Zielformulierungen in der Suchthilfe

Die Erarbeitung von messbaren Zielvereinbarungen mit den Klientinnen und Klienten mit anschließender Hilfeplanung und Evaluation unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeitsproblematik stellt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor große Herausforderungen und führt auch zu Konflikten mit den Leistungsträgern. Dieses Thema ist im Rahmen eines Workshops Schwerpunkt der nächsten Sitzung. Wir werden mit einem Experten der Sozialpsychiatrie die spezifische Spannung der Kommunikation zwischen den betroffenen Menschen einerseits und den Kostenträgern andererseits bearbeiten.

Geistige Behinderung und Sucht

Der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB) und der GVS initiieren ein neues Projekt zu diesem Thema. Ziele dieses Projektes sind Bestandsaufnahme, Identifikation der Schnittstellen von Behinderten- und Suchthilfe, Öffentlichkeitsarbeit und Formulierung von Handlungsanleitungen.

Die Sitzungen in 2012 werden am 09.5. und am 19.9. in Kassel stattfinden.

Ralf Klinghammer ■ Sprecher Ausschuss Teilhabehilfen ■ Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
 ■ r.klinghammer@lobetal.de

Beirat Selbsthilfe

Wie gewohnt traf sich der Fachbeirat Selbsthilfe jeweils im Frühjahr und Herbst des Jahres. Durch Neubesetzung der Stellen beim Blauen Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE), den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe (FK) und der Evangelisch methodistischen Kirche (EmK) gehören derzeit zum Beirat: **Knut Kiepe** (GVS), **Reinhard Lahme** (Blaues Kreuz in Deutschland), **Heinz-Günter Grimm** (Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche), **Silvana Scheidemann** (Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe), **Pastor Werner Jung** (Evangelisch methodistischen Kirche).

Dankeswerterweise haben wir Unterstützung gehabt durch Claudia Kornwald (BKE) und Ute Krasnitzky-Rohrbach (FK) sowie Rolf Schmidt (FK). Leider konnte Pastor Jung von der EmK in diesem Jahr noch nicht dabei sein. Bedingt durch die Wechsel konnte ein planerisches Vorgehen im Beirat nicht intensiv erfolgen.

Das Thema *„Stärkung und Förderung der Zusammenarbeit diakonischer Selbsthilfe und Kirchengemeinde“* hat Herr Kiepe in den Kirchengemeinden bekannt gemacht und stieß dort weitgehend auf gute Resonanz, so dass ein konkretes Vorgehen jetzt geplant werden kann. Die Fragebögen, die an die Selbsthilfe verschickt wurden, werden derzeit ausgewertet.

Die *„Kooperation professioneller Hilfe und Suchtselbsthilfe“* bleibt ein Thema. Diesem wird sich die diakonische Selbsthilfe wieder verstärkt annehmen, wenn die Auswertung des Projektes der fünf Suchtselbsthilfeverbände (DHS) *„Chancen nahtlos nutzen – Suchtselbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk“* der Universität Hildesheim vorliegt.

„Suchtselbsthilfe online“ wurde, bedingt durch die Wechsel, nochmals verzögert. Im kommenden Jahr hoffen wir, eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen zu können. Wir danken an dieser Stelle Herrn Kiepe, dass er im Rahmen des Leitlinienprozesses *„S3 Leitlinien – Substanzbezogene Störungen“* die GVS-Selbsthilfe vertritt, verbunden auch mit dem Dank für die gute Vorbereitung der Treffen des Beirats sowie für seine Rolle als guter Impulsgeber und Informant.

Nur selten konnten Beiratsmitglieder an den Sitzungen der Fachausschüsse teilnehmen. Hier werden wir uns der Frage stellen müssen, welchen Auftrag und welches Ziel die Selbsthilfe hier hat und bei welchen Themen der Fachausschüsse eine Teilnahme der Selbsthilfe für beide Seiten förderlich und notwendig ist.

Reinhard Lahme ■ Sprecher Beirat Selbsthilfe ■ Blaues Kreuz in Deutschland e.V. ■ reinhard.lahme@blaues-kreuz.de

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften

Die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften (ELAS) im Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe sind die Fachverbände der Suchthilfe der gliedkirchlichen Diakonischen Werke auf der Ebene der Länder. Über die gliedkirchlichen Diakonischen Werke sind die Fachverbände Mitglieder im GVS.

Die ELAS sind in den Ländern sehr unterschiedlich organisiert. In einzelnen Bundesländern sind sie satzungsgemäße Organe der Diakonischen Werke, in anderen eigene Körperschaften, zum Teil auch eigene Rechtskörperschaften.

Entsprechend unterschiedlich werden die Landesarbeitsgemeinschaften auf Bundesebene in den Gremien der gemeinsamen Austauschrunden repräsentiert. In der Regel nimmt die zuständige Fachreferentin oder der Fachreferent des jeweiligen gliedkirchlichen Diakonischen Werks an den Sitzungen teil.

Die Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften vertreten alle Dienste und Einrichtungen der Suchthilfe der Diakonie, unabhängig von ihrem Mitgliederstatus im GVS. Entsprechend dem breiten Aufgabenspektrum auf Träger- und Landesebene umfassen die Aufgaben der ELAS alle Aspekte der Suchthilfe.

Die Fachreferentinnen und Fachreferenten als Repräsentierende der ELAS und als Mitarbeitende der gliedkirchlichen Werke umfassen mit ihren Aufgaben die Perspektiven eines Fachverbandes und die sozialpolitischen einer landesweit agierenden Diakonie. Darüber hinaus werden die Anliegen der Suchthilfe in den jeweiligen landesspezifischen sozial- und diakoniepolitischen Rahmen integriert.

Arbeitsstruktur

Im Zusammenwirken von Fachverband GVS und Spitzenverband DW EKD werden die Treffen der ELAS und der Fachreferentinnen und Fachreferenten im Wechsel und unter enger Abstimmung von GVS und DW EKD durchgeführt. In 2011 fanden ein Treffen des DW EKD in Berlin (zweitägig) und zwei des GVS in Kassel (eintägig) statt.

Die Sitzungen haben die aus den Vorjahren etablierte und funktionale Arbeitsstruktur:

- Informationen und Aktivitäten des Fachverbandes GVS und des DW EKD
- Vernetzung und Abstimmung der Fachverbands- und Spitzenverbandsebenen von Bund und Land, insbesondere mit Bezug auf die fachthematische Orientierung des

GVS und die Projektarbeit des DW EKD und des GVS

- Thematisierung von fachlichen und sozialpolitischen Schwerpunkten, Anregungen zur gemeinsamen Projektarbeit
- Informations- und Erfahrungsaustausch aus den Bundesländern bzw. aus den Regionen der gliedkirchlichen Diakonischen Werke
- Einmal im Jahr treffen sich die Landesreferentinnen und – referenten gemeinsam mit den Vorständen der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaften.

Thematische Schwerpunkte

Folgende Arbeitsfelder wurden in 2011 auf den Referenten- und ELAS-Treffen bearbeitet:

- Finanzierung der Suchtberatungsstellen vor dem Hintergrund einer immer weiter angespannten kommunalen Haushaltslage
- Mitarbeit an den Projektaktivitäten des GVS
- Mitarbeit an der 4.Fachtagung zur Mediensucht
- Qualitätssicherung in der Suchthilfe – Auseinandersetzung über einheitliche Qualitätsrahmen auf Bundesebene
- Projekt: Suchterkrankte Eltern
- Abstimmung länderspezifischer Themen. Dazu gehören insbesondere:
 - Erfahrungen im Umgang mit Instrumenten und Partnern nach SGB II, Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur / ARGES
 - Gestaltung der ambulanten Reha, Koordinierung der Kontakte zu den Rentenversicherungsträgern
 - Glücksspielsucht: Koordinierung der Haltung zur Spielautomatenindustrie

Die Kolleginnen und Kollegen der ELAS binden sich in die Projektarbeit des GVS und des DW EKD ein. Sie sind ein wichtiger Kommunikationspartner zwischen der Bundesebene und den Suchthilfeträgern auf der regionalen und lokalen Ebene.

Die kollegiale Beratung ist ein tragendes Element in der Suchthilfearbeit der ELAS.

Johannes Peter Petersen ■ Sprecher der ELAS ■ Referent für Suchthilfe im DW Schleswig-Holstein ■ j.petersen@diakonie-sh.de

Geschäftsführung

„2011 - ein Jahr des Wandels“

Unter dieses Motto stellt der Geschäftsführer seinen Jahresrückblick 2011. Entscheidend für die Ausrichtung der Verbandsarbeit waren folgende Ereignisse:

- die Umsetzung der neuen verbandlichen Arbeitsstrukturen des GVS mit Ausschüssen als permanente Arbeitsstrukturen und mit Projektgruppen als Ad-hoc-Arbeitsstrukturen sowie mit dem Beirat Suchtselbsthilfe
- die Intensivierung der Kampagne zur Gewinnung neuer GVS-Mitglieder. Sie wurde vom GVS-Vorstand unterstützt und begleitet. Für die Geschäftsstelle eine zentrale Aufgabe von außerordentlicher Bedeutung, weil der GVS durch höhere Beitragseinnahmen wirtschaftlich konsolidiert und weiterentwickelt werden kann.

Neue Mitglieder gewonnen

Die Mitarbeit und Mitgliedschaft im GVS ist attraktiver geworden, es wurden neue Mitglieder gewonnen. Vor allem Komplexeinrichtungsträger haben sich für eine Mitgliedschaft im GVS mit allen ihren Einrichtungen entschieden. Nur wenige einzelne ambulante Fachstellen für Suchthilfen und einzelne Einrichtungen der komplementären Suchthilfe haben diese Möglichkeit wahrgenommen. So zeigt sich, dass die Möglichkeit, als trägerbezogener Suchthilfeverband sichtbares GVS-Mitglied zu sein, die Ausrichtung des Verbandes „gemeinsam stark im Verbund“ deutlich akzentuiert.

Qualitätsmanagement-Prozess vorangetrieben

Um die geschilderten Prozesse angemessen aufzugreifen und umsetzen zu können, hat das GVS-Team seine Arbeit am Qualitäts-Handbuch für die Arbeit in der Geschäftsstelle und im Institut fortgesetzt, unter der fachkundigen Anleitung des Qualitätsbeauftragten Knut Kiepe. Im regelmäßig tagenden Qualitätszirkel arbeiten alle GVS-Mitarbeiter/-innen mit. Angestrebt wird eine Zertifizierung, insbesondere um den strukturellen Anforderungen der Leistungsträger der Berufsförderung (SGB III) zu entsprechen. Weiterbildungsinteressierte fragen immer öfter nach entsprechenden Fördervoraussetzungen nach.

Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut

Weiterhin hat das GVS-Team die Öffentlichkeitsarbeit des GVS ausgebaut, insbesondere durch die kontinuierliche Pflege der Website www.sucht.org mit ihren ausführlichen

Mitglieder-Portraits und den Versand des Newsletters **GVS aktuell**. Alle GVS-Mitglieder erhalten ihn als Service-Leistung neben dem in der Regel viermal jährlich erscheinenden Mitgliedermagazin **PARTNERSchaftlich**. Partnerschaftlich greift in seinen Themenschwerpunkten Positionierungen diakonischer Suchthilfe auf und regt so Diskussionen im Verband und darüber hinaus an. Themen 2011 waren: „**Hilfe für Kinder von Suchtkranken**“, „**Weiterbildung für die Suchthilfe**“ und „**Wie nutzt die Suchthilfe das Internet?**“. Frau Biehahn (vitamin be) unterstützte durch ihre hervorragende fachliche Arbeit die Öffentlichkeitsarbeit des GVS.

Neue Angebote in der Fort- und Weiterbildung

Der GVS entwickelte weiterhin qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, um die Qualifizierung von Mitarbeitern/-innen in den Arbeitsfeldern der Suchtprävention und Suchthilfe und angrenzender Felder zu sichern. Neue innovative Formen und Inhalte haben die Angebotspalette erweitert. Insbesondere Inhouse-Schulungen und -veranstaltungen zu neuen methodischen Ansätzen in der Suchthilfe, Mediensuchtberatung, Sucht und Sozialrecht haben dabei im Vordergrund gestanden. Das neue Bildungsprodukt GVS-Inhouse-Schulungen ist im abgelaufenen Jahr zunehmend in Anspruch genommen worden.

Die Einbettung der Weiterbildungsgänge zum „Sozialtherapeuten/-in Sucht/ psychoanalytisch und verhaltenstherapeutisch orientiert“ in einen berufsbegleitenden Master-Weiterbildungsstudiengang in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Diakonie in Bethel konnte bedauerlicherweise bisher nicht umgesetzt werden. Die Fachhochschule sucht weiterhin eine Stiftungsprofessur, um diesen Studiengang realisieren zu können.

Nachfragerückgang bei Weiterbildung zum Sozialtherapeuten / Sucht

Nach wie vor bietet der GVS mit seinen Sozialtherapie-Weiterbildungsangeboten ein hochwertiges und nachgefragtes Bildungsprodukt an. Die Nachfrage hatte allerdings im abgelaufenen Jahr einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen. Zwei, mit Beginn in 2011, geplante Weiterbildungsgruppen, die über drei Jahre laufen, mussten abgesagt werden. Die Strukturkrise im Bereich der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker hat sich hier zum ersten Mal niedergeschlagen: Die Einrichtungsträger zeigen sich aufgrund wirtschaftlicher Engpässe zurückhaltend gegenüber Maßnahmen der Mitarbeiterqualifikation. Die Folgen dieser Absagen haben den Verband wirtschaftlich deutlich beeinträchtigt.

Fachpolitische Themen

Der GVS hat folgende fachpolitische Themen aufgegriffen, die nach Vorstandsbeschluss in Projektgruppen bearbeitet wurden:

- Zusammenwirken von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe
- Beratung suchtkranker Eltern mit dem Fokus Kindeswohl
- Suchtberatung Online
- Strukturanforderungen der Deutschen Rentenversicherung an die medizinische Rehabilitation Sucht
- Beratung und Behandlung von suchtmittelauffälligen Verkehrsteilnehmern/-innen
- Berufliche Teilhabe und Rehabilitation Sucht
- Profil diakonischer Suchthilfe (sozialanwaltschaftlich / sozialwirtschaftlich)
- Geistige Behinderung und Sucht
- Kooperation Suchtselbsthilfe und Kirchengemeinden.

Die Projektergebnisse sind in Positionspapieren und Handreichungen niedergelegt oder werden entsprechend vorbereitet, Fachtagungen zur Diskussion der Ergebnisse sind für 2012 geplant.

Besondere Unterstützungsleistungen erbrachte der GVS für Träger und Einrichtungen der Suchthilfe mit einem Positionspapier zum Umgang mit der Glücksspielindustrie.

Die GVS-Ausschüsse „Ambulante/stationäre Suchthilfe“, „Teilhabe Hilfen“, „Drogenhilfe“, „Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften Sucht/Landesverbände“ und der „Beirat Suchtselbsthilfe“ haben 2011 mit der Unterstützung durch die Geschäftsstelle, bzw. durch aktive Mitarbeit von Geschäftsführer und dem Referenten für Selbsthilfe ihre inhaltliche Arbeit weitergeführt. Dazu wird im Jahresbericht an anderer Stelle mehr berichtet.

Verbundprojekt weitergeführt

Im Jahr 2011 konnte das GVS-Projekt „Ich bin suchtkrank - wo gibt es Hilfe?“ zur Förderung von regionalen Versorgungsverbänden in der Suchthilfe weitergeführt werden, unterstützt aus Mitteln einer Sozial-Lotterie. Frau Alcaide arbeitet bis 2012 als Fachreferentin für dieses Projekt. Eine ausführliche Darstellung finden Sie dazu ab Seite 32.

Gute Zusammenarbeit mit dem DW EKD

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit im Jahr 2011 mit dem Bundesverband Diakonisches Werk der EKD, insbesondere mit dem Zentrum Gesundheit, Rehabilitation,

Pflege. Zusammen mit Frau Dr. Ratzke und Herrn Dr. Steffens sind gemeinsame Stellungnahmen zu relevanten fachpolitischen Themenstellungen erfolgt, insbesondere das Positionspapier zur Teilhabe abhängigkeitskranker Menschen im Zusammenhang mit den Strukturanforderungen der Deutschen Rentenversicherung an Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation.

Zusammen mit dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im DW EKD (DQE) wurde das Bundesrahmenhandbuch „Diakonie Siegel Fachstelle Sucht“ entwickelt, unter Beteiligung von diversen Experten aus dem GVS. Ebenso wirkten GVS-Experten bei der Erstellung des Bundesrahmenhandbuches „Medizinische Rehabilitation (Diakonie Siegel)“ mit. Die gute Zusammenarbeit mit Frau Klede, Frau Böhm und Herrn Thiesies vom DQE sorgten für gutes Gelingen der beiden Projekte.

Zur Positionierung des GVS als Bundesfachverband in der Diakonie war im Jahr 2011 das Mitwirken in der Fachverbandskonferenz im Diakonischen Werk der EKD und insbesondere in der Fachgruppe I „Träger und Einrichtungen“ (vormals D8-Gruppe) von großer Bedeutung. Die Beteiligung am Satzungsprozess zur Vorbereitung der Fusion des Spitzenverbandes DW EKD mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst waren zentrale Aufgaben im abgelaufenen Berichtsjahr. Parallel zum Fusionsprozess bestimmte der 2012/2013 bevorstehende Umzug und die damit verbundenen Verhandlungen die Arbeit in diesem Bereich.

Mitwirken in der DHS

Der Geschäftsführer hat sich 2011 als stellvertretender Vorsitzender der DHS für die evangelische Trägergruppe aktiv an den vielfältigen Aktivitäten des Vorstandes der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) beteiligt. Im Vordergrund standen dabei Vorstandssitzungen, Fachausschuss-Sitzungen, Mitgliederversammlung, Vorbereitungen von fachlichen Positionierungen der DHS und von Fachkonferenzen sowie Vorträge zum Stellenwert der Beteiligung von Betroffenen im Suchthilfesystem in Deutschland. Darüber hinaus war die Beteiligung an Spitzengesprächen mit der Deutschen Rentenversicherung Bund - Abt. Rehabilitation, der Arbeitsgruppe Suchtbehandlung der DRV Bund und der DRV Regionalträger sowie der Bundesdrogenbeauftragten von besonderer Bedeutung.

Die Beratung und Stellungnahme zu den von der DRV Bund und den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland vorgelegten Anforderungen an die ganztägig ambulante Rehabilitation Abhängigkeitskranker und zu den Prüfkriterien an Weiterbildungsinstitute zur Ausbildung von Sozialtherapeuten in der Suchtrehabilitation wurde zusammen mit den anderen Suchtfachverbänden erfolgreich abgeschlossen.

Weitere verbandspolitische Aktivitäten

Der Geschäftsführer besuchte im abgelaufenen Berichtszeitraum einige Landesfachverbände und Mitgliedseinrichtungen und beteiligte sich aktiv an den fachlichen Auseinandersetzungen vor Ort, z.B. durch Vorträge.

Der Geschäftsführer hatte 2011 Kontakte zum Büro der Bundesdrogenbeauftragten; die konstruktive Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Holzer und Frau Hofmann umfasste auch die Beratung einer nationalen Strategie der Drogen- und Suchtpolitik.

Die gute Zusammenarbeit mit den Geschäftsführern der Suchtfachverbände BUSS (Dr. Koch), CASU (Herr Bürkle) und FDR (Herr Leune) wurde im Jahr 2011 fortgesetzt.

Gemeinsame Stellungnahmen und Initiativen zu

- Strukturanforderungen von Leistungsträgern,
- zur Verkürzung der Regeltherapiedauer in der Rehabilitation Sucht,
- zum Krankenversicherungsschutz von inhaftierten Suchtkranken,
- zum Umgang mit interkurrenten Erkrankungen in der Tagesklinik,
- zur Bewilligung von Anträgen für Rehabilitationsmaßnahmen bei inhaftierten Suchtkranken,
- zu den Konsequenzen der Instrumentenreform der Bundesregierung für langzeitarbeitslose Suchtkranke im SGB II

ermöglichten in diesem Zusammenhang eine starke Positionierung der frei-gemeinnützig organisierten Suchthilfen in Deutschland bei entsprechenden Verhandlungen.

Projekt „Ein-Jahres-Katamnesen“

Zusammen mit dem Caritasverband führte der GVS im Jahr 2011 das Projekt „Einführung von Ein-Jahres-Katamnesen in der Ambulanten Rehabilitation Sucht“ weiter. Hier arbeiten Experten aus Caritas und Diakonie eng zusammen. Insgesamt beteiligen sich 90 ambulante Fachstellen an diesem Projekt, das 2013 abgeschlossen sein wird. In einem gemeinsamen Arbeitsgespräch mit der Deutschen Rentenversicherung Bund wurde dieses Projekt vorgestellt und Fragen zu Anforderungen an Strukturqualitäten für Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker, zu Anforderungen an Vernetzung und Verbundqualität in der Suchthilfe und zum Rehabilitationsbedarf von Menschen mit geistiger Behinderung, bzw. mit Wohnsitzlosigkeit erörtert.

Wirtschaftliche Situation des GVS

Die dargestellten Aktivitäten der Verbandsarbeit benötigen eine solide, wirtschaftliche Basis. Der GVS-Vorstand beschloss im Jahr 2007 gezielte wirtschaftliche Konsolidierungsmaßnahmen, die in den Jahresergebnissen 2008 bis 2010 positive Auswirkungen zeigten. Ein mittlerweile etabliertes Controlling-Verfahren des GVS-Vorstandes hat zu Transparenz in den wirtschaftlichen Abläufen des Verbandes geführt und erleichtert die operative Steuerung der Kosten und Leistungen und befördert so die Möglichkeiten zum Risikomanagement.

Der Konsolidierungskurs wurde 2011 fortgesetzt. Er zeigte weitere Erfolge durch vermehrte Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, erfuhr jedoch durch unplanmäßige Einbrüche im Bereich der Weiterbildungsangebote einen erheblichen Rückschlag. Die Strukturkrise in der medizinischen Rehabilitation durch die Deckelung der Rehabilitationsbudgets führte dazu, dass die Einrichtungsträger ihren Mitarbeitern nur noch sehr zurückhaltend Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen finanzieren. Hinzu kam der Ausschluss von Diplom-Pädagogen aus der sozialtherapeutischen Weiterbildung und die zunehmende Konkurrenz durch Masterstudiengänge mit integrierter sozialtherapeutischer Ausbildung, die von der Deutschen Rentenversicherung anerkannt werden. (Lesen Sie dazu auch S. 23/24)

Zentrale Aufgabe: Gewinnung neuer Mitglieder

Eine der wichtigsten Aufgaben des nächsten Jahres und darüber hinaus muss es sein, die Mitgliedsbeitragsfinanzierung der Verbandsarbeit deutlich zu stärken. Dabei spielt die Gewinnung neuer Mitglieder eine zentrale Rolle.

Einen GVS mit starkem Profil zu schaffen, der seinen Mitgliedern fachliche Unterstützung und entsprechende Serviceleistungen zur Verfügung stellen kann, der sich als starker Partner und Gegenüber in der suchtpolitischen Landschaft zeigt, der Verbundarbeit und Vernetzung innerhalb der Diakonie und trägerübergreifend im regionalen Raum mitgestalten hilft, der Sucht als Querschnittsaufgabe versteht und bundesweit übergreifend Strategiebildungen fördert, der so die Interessen von suchtkranken Menschen und deren Angehörigen vertritt - das ist das, was die Arbeit der Geschäftsführung mit dem GVS-Team im Zusammenwirken mit dem Vorstand im Jahr 2011 wesentlich bestimmt hat.

Eine vielfältige und herausfordernde Aufgabenstellung, die besonders in Zeiten des Wandels und der Krise unverzichtbar ist.

Institut Fort- und Weiterbildung

Die Arbeit im GVS Institut Fort- und Weiterbildung war 2011 mit größeren Schwierigkeiten bei der Rekrutierung neuer Gruppen verbunden. Entgegen unserer Planung sind eine Gruppe im verhaltenstherapeutischen und zwei Gruppen im psychoanalytisch-interaktionellen Curriculum wegen Absagen und zu geringer Anmeldungen nicht zustande gekommen. Deshalb konnten in diesem Jahr nur **drei** (sonst zwischen vier und fünf) Gruppen mit insgesamt 48 neuen Teilnehmern rekrutiert werden. Die aktualisierte Teilnehmerzahl (Beginn der Erhebung 1.01.1986) ist aus der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Weiterbildung zum/r Sozialtherapeuten/in Sucht

Gesamtzahl Teilnehmende (Stand 10 / 2011)
(Erhebungsbeginn: 01.01.1986)

3.693

	Teilnehmer/innen im Programm 2011	Absolvent/innen Gesamt	Hinzukommende TN nicht bestanden, nicht abgeschlossen	Gesamt TN +Abs.
psychoanalytisch orientiert	89	1.449	4	
verhaltenstherapeutisch orientiert	166	1.362	6	
systemisch- familietherapeutisch orientiert (bis 1991)	0	291		
Gesamt	255	3.102	(Vorjahr 326) 336	3.357

Aktuelle Entwicklungen

Teilnehmerrückgang

Erstmals seit der Gründung des GVS Instituts Fort- und Weiterbildung am Standort in Berlin hat es Absagen von Gruppen geben müssen, die zwar geplant, aber aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen nicht stattfinden konnten. Die Gründe für die Teilnehmerabsagen sind vielfältig und hängen nach unseren Recherchen mit den strukturell-finanziellen Problemen der Arbeitsfelder in der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker zusammen.

So haben die Arbeitgeber einer größeren Gruppe von Bewerbern ihre zuvor gegebene Unterstützung wieder zurückgezogen, was dann zu einer Absage der Bewerber führte. Auch Belegungseinbrüche in stationären Einrichtungen sowie die Reduzierung von Maßnahmen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation führten schließlich dazu, dass Dienstgeber ihre Zusagen zur finanziellen und zeitlichen Unterstützung wieder zurücknahmen. Damit hat sich

die Zahl der laufenden Gruppen von zehn auf neun im verhaltenstherapeutischen Curriculum (166 aktive Teilnehmer 2011) und im psychoanalytisch-interaktionellen Curriculum von zehn auf acht (89 Teilnehmer in 2011) reduziert.

Systemische Familientherapie und die fehlende Anerkennung der DRV Bund

Leider hat es in dieser Frage 2011 keine neue Entwicklung gegeben. Nach wie vor gibt die Deutsche Rentenversicherung Bund für die Anerkennung systemischer Curricula kein „grünes Licht“. Sie begründet dies weiterhin mit der fehlenden berufsrechtlichen Anerkennung der systemischen Therapieverfahren durch den Bundesausschuss Ärzte und Krankenkassen. Der GVS hat deshalb die Vorstände der beiden systemischen Fachgesellschaften im Berichtsjahr angeschrieben und gebeten, in eigener Sache durch einen Antrag auf Anerkennung tätig zu werden. Bis jetzt liegen uns keine Informationen vor, ob dies zwischenzeitlich erfolgt ist.

Fortbildungsmaßnahmen des GVS

Die Bundesakademie für Kirche und Diakonie hat auch 2011 Fortbildungsmaßnahmen im Auftrag und in Kooperation mit dem GVS in Berlin durchgeführt.

Dies waren im Einzelnen:

- Integrierte Schuldnerberatung in Sucht- und Straffälligenhilfe, Sozialberatung und Betreuung - Grundkurs
- Integrierte Schuldnerberatung in Sucht- und Straffälligenhilfe, Sozialberatung und Betreuung - Aufbaukurs
- Hartz IV, Sozialhilfe, Reha, Rente- Durchblick im Sozialleistungsdschungel für die Suchtberatung
- Trauma und Sucht
- Psychisch krank und suchtkrank - eine Herausforderung für die Hilfesysteme
- Grundkurs Sucht, Teil 1 und 2
- Workshop Kommunikation für Verwaltungsmitarbeiterinnen in der Suchthilfe

Die Kurse werden in 2012 fortgesetzt.

INHOUSE Schulungen

Diese Kurse wurden im Auftrag externer Organisationen ausschließlich vom GVS-Geschäftsführer, Dr. Theo Wessel, durchgeführt. Dabei handelte es sich um folgende Maßnahmen:

- **Motivational Interviewing** am 11./12.05.2011 sowie am 21.09.2011 im Auftrag des Landesverbandes für Prävention und Reha in Baden-Württemberg;
- **Motivational Interviewing** am 20./21.12.2011 im Auftrag des Annedore-Leber-Berufsbildungswerkes in Berlin sowie
- **Motivational Interviewing** am 19./20.09.2011 im Auftrag des PROWO e.V., Berlin.

Die durchschnittliche Gruppengröße lag bei 16 bis 20 Teilnehmenden.

Masterstudiengang „Prävention und Therapie der Sucht“

Der GVS hat im Berichtszeitraum eine Erhebung unter seinen Weiterbildungsabsolventen durchgeführt, um herauszufinden, wie viele ehemalige Weiterbildungsteilnehmer/innen an einem zeitlich verkürzten Master-Studiengang Interesse haben könnten.

Auf dem Hintergrund des vom GVS in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Diakonie in Bethel entwickelten Master-Studiengangs mit dem Titel. „M.A. in Prävention und Therapie der Sucht“ (M.A. Prevention and treatment of addiction) soll es den ehemaligen Weiterbildungsteilnehmer/innen ermöglicht werden, in einem Zeitraum von ca.18 Monaten diesen Masterabschluss zu erreichen, da die beim GVS zuvor absolvierte Weiterbildung integraler Bestandteil des M.A.-Studienganges sein wird.

Die Befragung zeigt, dass 61% derjenigen, die geantwortet haben (84 von 351 Befragten) Interesse an dem Studiengang haben. 36% zeigen kein Interesse.

Die Fachhochschule prüft zurzeit, unter welchen Voraussetzungen die Einrichtung einer Stiftungsprofessur möglich ist. Wenn dies erfolgt ist, wird sie den Antrag auf Akkreditierung bei der zuständigen Behörde stellen können. Dieser Prozess wird nochmals vier bis sechs Monate in Anspruch nehmen. Bei erfolgreichem Abschluss kann mit der Umsetzung des Studienganges in 2012 begonnen werden.

M.A. in Prävention und Therapie der Sucht (M.A. Prevention and treatment of addiction (120 CP und 3600 Gesamtstunden), 3 Jahre

Modul	Grundlagen: Themen	Credit	Stunden
1	Berufliche Reflexion und Einführung in das Studium, Bedeutung der Spiritualität	10	300
2	Gender, Diversity: Abhängigkeit und Sucht	8	240
3	Qualitative und quantitative Forschungsmethoden: Prof. Dr. H. Bertelsmann, Dr. Th. Reim	5	150
4	Vom Umgang mit psychoaktiven Substanzen: Konsum, Abstinenz, Abhängigkeit und Sucht in kulturhistorischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive	5	150
5	Süchtiges Verhalten als Public Health Problem; Dr. Wienberg und Bielefelder Arbeitsgruppe	10	300
6	Psychologische, biologische, soziale und kulturelle Erklärungsansätze für Sucht: Dr. Th. Wessel, Dr. Th. Redecker	8	240
7	Rechtliche, sozialrechtliche und administrative Rahmenbedingungen; Ruth Coester	8	240
8	Versorgungsstrukturen und Hilfesystem; Dr. Th. Wessel, Dr. Th. Redecker	5	150
9	Management von Diensten und Einrichtungen (Führen und Leiten); Prof. Sauer, Prof. Vaudt	5	150
10	Propädeutikum: Theorien der Diagnostik, Intervention und Evaluation in der Suchttherapie (Grundlagen, ferner PA und VT); Dr. Dieckmann, Dr. Kröger	20	600
	Gesamt Grundlagen	84	2520
	Wahlpflichtbereich (Es kann nur ein Modul belegt werden!)		
11 PIA	Theorie, Diagnostik, Intervention in der Suchttherapie (Psychoanalytisch-interaktionelle Fachrichtung); Dr. Dieckmann	20	600
11 B	Theorie, Diagnostik, Intervention in der Suchttherapie (Verhaltenstherapeutische Fachrichtung); Dr. Kröger	20	600
11 C	Gesundheitswissenschaften/ Public Health / Vertiefung; Dr. Wienberg, Prof. Bertelsmann, Prof. Diessen, Dr. Kremer	20	600
12	Masterarbeit und Kolloquium	15	450
12	Mündliche Prüfung	1	30
	Gesamt Wahlpflichtbereich und Masterarbeit	36	1080

Wie viel Weiterbildung braucht der Mensch? (PARTNERSchaftlich 3 / 2011)

Die Institutsleiterin hat in diesem Heft eine Darstellung der aktuellen Situation der Bildungslandschaft in Deutschland und ihre Auswirkungen auf die Suchthilfe veröffentlicht. Sie wird am 31. März 2012 in den Ruhestand treten.

Referat Selbsthilfe

Kooperation von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe

Das in 2010 veröffentlichte GVS-Positionspapier [Kooperation von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe](#) führte in 2011 zu diversen Folgeaktivitäten, Reaktionen und Rückmeldungen. Der GVS-Selbsthilfereferent hielt drei Vorträge zur Thematik: Am 05.07.2011 vor dem, durch das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz koordinierten Arbeitskreis Selbsthilfe in Berlin, am 18.09.2011 vor der [Landeskonzferenz Sachsen-Anhalt](#) des Blauen Kreuzes in Deutschland in Halle sowie am 12.11.2011 auf der [4. Konferenz der Suchthilfe](#) in Sachsen in Waldheim.

Zudem entwickelte sich – ausgehend von einer kritischen Rückmeldung auf das GVS-Positionspapier – eine Kooperation mit dem [Fachverband Drogen und Suchthilfe \(fdr\)](#). In den ersten Austauschtreffen entstand die Idee zu einem gemeinsamen Fachtag zur Kooperation von professioneller Suchthilfe und Selbsthilfe, der in 2012 umgesetzt werden soll.

Neben einer weiteren Diskussion der Kooperationsthematik findet die stärkere Berücksichtigung bzw. Miteinbeziehung der Selbsthilfe auch auf den innerverbandlichen Ebenen des GVS statt, unter anderem in Bezug auf die Veränderung der GVS-Strukturen mit einer stärkeren Berücksichtigung der Selbsthilfe auf allen Ebenen. Es besteht das Angebot an die Vertreter und Vertreterinnen der Selbsthilfe, sie an allen Ausschüssen und Gremien zu beteiligen.

Diakonische Selbsthilfe und Kirchengemeinden

Als Bestandteil des GVS-Projekts zur „*Stärkung/Förderung der Zusammenarbeit der diakonischen Selbsthilfe mit den Kirchengemeinden*“ wurden die vom GVS-Beirat Selbsthilfe erstellten Fragebögen von Mai bis Oktober 2011 eingesetzt. Die Ergebnisse der Befragungen sollen zum einen den Grad und die Ausformungen der Kooperationen zwischen Kirchengemeinden und den Selbsthilfegruppen vor Ort sichtbar machen, zum anderen fließen die in den Rückmeldungen gemachten Aussagen in die Erarbeitung des anvisierten Handlungsleitfadens ein.

Für die Verteilung des Fragebogens in die Kirchengemeinden wurden alle 22 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche Deutschlands sowie die Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland (EmK) um Unterstützung gebeten. 12 Gliedkirchen sowie die EmK haben sich zur Unterstützung der Befragung entschieden. Der Fragebogen für die Selbsthilfegruppen

der verbandlichen Selbsthilfe ([Blaues Kreuz in Deutschland](#) (BKD), [Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche](#) (BKE) und [Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe](#) (FK)) wird durch die drei beteiligten Verbände selbst verteilt. Die Rückläufe aus den beiden befragten Bereichen werden seit November 2011 ausgewertet – Ergebnisse werden voraussichtlich im Frühjahr 2012 vorliegen.

Die Förderung der Kooperation der Selbsthilfe mit der Diakonie und über den Bereich der Sucht hinaus ist die Intention der Veranstaltungsreihe [Diakonie trifft Selbsthilfe](#). Die dritte Veranstaltung dieser Reihe war zusammen mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) und dem Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB) unter dem Titel „*Selbsthilfe, Arbeit und Beruf*“ am 21.09.2011 in Berlin geplant. Aufgrund zu geringer Anmeldungen musste die Veranstaltung abgesagt werden. Derzeit wird jedoch über eine Fortsetzung der Reihe mit überarbeitetem Profil nachgedacht.

Eine weitere Säule zur Förderung und Optimierung der Kooperation zwischen den innerverbandlichen Ebenen des GVS ist der „*GVS-Ausschüsse-Tag*“ am 02.12.2010 in Berlin. Auch diese Veranstaltung unterstützt der GVS-Selbsthilfereferent, insbesondere um die Selbsthilfe besser in die diakonische Suchthilfe einzubinden.

Medienabhängigkeit und Mediennutzung als Thema der Selbsthilfe

Das Referat Selbsthilfe zeichnet weiterhin maßgeblich für die Beförderung des Themas Mediensucht für den GVS verantwortlich.

Die vom GVS-Selbsthilfereferent im November 2009 maßgeblich initiierte Arbeitsgruppe *Suchtselbsthilfe und (neue) Medien* ging 2011 mit weiteren drei Sitzungen der Frage nach, inwieweit Selbsthilfe eine Organisations- und Hilfeform ist, welche für Betroffene von Medienabhängigkeit geeignet ist. Der GVS-Selbsthilfereferent und die beteiligten Kolleginnen und Kollegen der Verbände BKE, Kreuzbund und Caritas entwickelten ein gemeinsames Diskussionspapier mit dem Titel „*Computerspiel- und Internetabhängigkeit als Thema der Selbsthilfe*“ (Bezug über kiepe@sucht.org).

Das Diskussionspapier beleuchtet die Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe bezüglich des Themas Medienabhängigkeit und bietet eine Diskussionsgrundlage an. Das Ziel ist, Engagierte in der Selbsthilfe und unterstützende Fachkräfte für das Thema zu sensibilisieren. Das Papier soll eine erste Orientierung geben. Erstmals vorgestellt wurde das Diskussionspapier durch den GVS-Selbsthilfereferenten auf dem [3. Symposium des Fachverbands Medienabhängigkeit](#) am 9. September 2011 in Köln. Weitere Vorstellungen

erfolgten auf der [4. Berliner Mediensucht-Konferenz](#) am 16. und 17. September 2011, auf dem Treffen der durch die Deutsche Rentenversicherung Bund geförderten Suchtreferenten am 27. September 2011 sowie auf der [Selbsthilfe Fachtagung](#) der Nordrheinischen Arbeitsgemeinschaft für Suchtfragen am 5. November 2011 in Düsseldorf. Es besteht ein großes Interesse am Thema und am Diskussionspapier, entsprechende Hinweise im [GVS-aktuell-Newsletter 03/2011](#) zogen viele Anforderungen des Papiers nach sich.

Mit Bezug auf den Selbsthilfebereich wurde unter anderem die [4. Berliner Mediensucht-Konferenz](#) am 16. und 17. September 2011 mit rund 150 Teilnehmern und Referenten durchgeführt. Der Themenbereich Selbsthilfe ist auf der Berliner Mediensucht-Konferenz fest verankert. Auch in diesem Jahr wurde ein spezieller Selbsthilfe-Workshop angeboten.

Der GVS-Selbsthilfereferent gab die Themen für die Partnerschaftlich-Ausgabe 3/2011 unter dem Titel [Wie nutzt Suchthilfe das Internet?](#) vor und steuerte auch das Editorial der Magazinausgabe bei. Darüber hinaus unterstützte das GVS-Referat Selbsthilfe die Entwicklung und Gestaltung der Konferenz-Website www.mediensucht-konferenz.de sowie den Themenbereich www.medien.sucht.org im Rahmen des GVS-Internetangebots.

Zukunft der Selbsthilfe

Auch als Beitrag zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 koordinierte der GVS-Selbsthilfereferent am 1. Dezember 2011 das [7. Berliner Suchtgespräch](#) unter dem Titel „*Ohne Selbsthilfe geht nichts! – Die Zukunft von Selbsthilfe und Ehrenamt in der Suchthilfe*“. Das 7. Berliner Suchtgespräch soll wichtige aktuelle Positionen und Fragen rund um Selbsthilfe und Ehrenamt thematisieren. Der GVS-Selbsthilfereferent hält den Vortrag „*Neue Sucht- Neue Selbsthilfe?*“. Als Dokumentation der Veranstaltung soll die Partnerschaftlich-Ausgabe 1/2012 genutzt werden.

Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe

Das Referat Selbsthilfe stieß im Rahmen der Ausbildung „*Freiwillige Mitarbeit in der Suchthilfe*“ in 2011 verschiedene Maßnahmen und Projekte an.

So wurde die GVS-Internetplattform zur freiwilligen Mitarbeit in der Suchthilfe www.mitarbeit.sucht.org erweitert und aktualisiert. Die erreichbaren Seiten bieten Grundinformationen zum [Ausbildungskonzept](#), eine Übersicht aller diakonisch-evangelischen [Ausbildungsträger](#), [Termine & Aktuelles](#), [Arbeitshilfen](#) und [Downloads](#).

Eine [Auswertung der Ausbildungsabschlüsse](#) nach dem GVS-Curriculum [Freiwillige Mitarbeit](#)

[in der Suchthilfe](#) liegt für 2010 vor, die Auswertung der gesammelten Daten aus der Jahreserhebung 2011 wird Anfang des kommenden Jahres veröffentlicht.

Die Fortführung der trägerübergreifenden Veranstaltungsreihe *GVS-Fortbildungsworkshop für Auszubildende von freiwillig Mitarbeitenden in der Suchthilfe* war für den 27. und 28. Mai 2011 vorgesehen. Diese Fortbildung musste aufgrund zu geringer Anmeldungen abgesagt werden. Trotzdem ist geplant, auch in Zukunft ein entsprechendes Angebot für Ausbilderinnen und Ausbilder von freiwillig Mitarbeitenden in der Suchthilfe vorzuhalten, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse aufzufrischen und aktuelle Themen und Probleme zu diskutieren.

Positions- und Interessensvertretung

Das GVS-Referat Selbsthilfe hat Themen der Selbsthilfe positioniert und vertreten: Im Rahmen der Entwicklung von [S3 Behandlungsleitlinien zu substanzbezogenen Störungen](#) (Koordination durch DG Sucht und DGPPN) ist der GVS-Selbsthilfereferent von den diakonischen Selbsthilfeverbänden BKD, BKE und FK mandatiert und vertritt diese bei den notwendigen Aktivitäten und Prozessen.

Der GVS-Selbsthilfereferent vertrat den GVS an drei Mitgliederversammlungen des Fachverbands Medienabhängigkeit in 2011 und vertrat besonders die Interessen der Selbsthilfe. Als Workshop-Moderator und mit dem Vortrag „*Computerspiel- und Internetabhängigkeit als Thema der Sucht-Selbsthilfe*“ nahm der GVS-Selbsthilfereferent am [3. Symposium des Fachverbands Medienabhängigkeit](#) am 9. September 2011 teil.

Öffentlichkeitsarbeit und Information

Der GVS-Selbsthilfereferent hat in 2011 drei Ausgaben des GVS-Magazins **PARTNERSchaftlich** inhaltlich gestaltet: die Ausgabe 01/2011 [Hilfe für Kinder von Suchtkranken](#), die Ausgabe 03/2011 [Wie nutzt Suchthilfe das Internet](#) und die Ausgabe 01/2012 anlässlich des 7. Berliner Suchtgesprächs (Titel steht noch aus).

In [Diakonie konkret](#) wurde 2011 der Beitrag „*Sucht-Selbsthilfe – Betroffenenkompetenz fördern!*“ des GVS-Selbsthilfereferenten als Handreichung für die Gemeindearbeit veröffentlicht.

Die Arbeit des GVS konnte anlässlich des [Deutschen Evangelischen Kirchentages](#) 2011 in Dresden einem größeren Publikum präsentiert werden. Traditionell sind die Auftritte des GVS auf den Kirchentagen eng mit der diakonischen Selbsthilfe und deren Standangeboten

verknüpft. Wie schon in 2009 führte der GVS an seinem Stand die Aktion „Projektposter“ durch. In diesem Jahr konnte sich aus dem Mitgliederbereich des GVS die Fachklinik Heidehof präsentieren. Gemeinsam mit den diakonischen Selbsthilfeverbänden BKD, BKE und FK wurde eine Postkarte entwickelt, die auf dem Kirchentag auf die diakonische Sucht-Selbsthilfe aufmerksam machen sollte. Vorbereitung und Planung des Kirchentagsauftritts lagen beim GVS-Selbsthilfereferenten.

Der GVS-Selbsthilfereferent überarbeitete in 2011 das [Tascheninfo Alkohol](#) und koordinierte die Beiträge für den Leitfaden „Suchtberatung bei suchtkranken Eltern zur Förderung des Kindeswohls“. Er zeichnet insbesondere für das Kapitel „Handlungsfelder für die Selbsthilfe“ verantwortlich. Für die Ausgabe 01/2011 des BKE-Report lieferte der GVS-Selbsthilfereferent den Bericht „Neues aus dem GVS“.

Der GVS-Selbsthilfereferent gab insgesamt fünf Interviews in 2011: [Deutschlandfunk](#), rbb Radio 1, [rbb info-radio](#), Schulinterview, Thüringer Allgemeine. Hinzu kam eine Einladung in die Sendung Hörerstreit des rbb Kulturradios.

GVS - Verbandsarbeit

Mit Vertretern der diakonischen Selbsthilfe sowie einem Vertreter der Suchtfachgruppe der EmK fanden in 2011 im Rahmen des *GVS Beirats Selbsthilfe* zwei Sitzungen statt, die der Selbsthilfe-Referent vorbereitete. Für 2012 sind weiterhin zwei Sitzungen geplant.

Als wichtige Schnittstelle koordiniert der Selbsthilfereferent den *Arbeitskreis Drogenhilfe*. In diesem Gremium werden auch relevante Themen für die Selbsthilfe erörtert und initiiert.

Darüber hinaus koordinierte der GVS-Selbsthilfereferent die Bereiche *Qualitätsmanagement*, die *Administration* der Website www.sucht.org, verschiedene *EDV*-Anfragen sowie teilweise die Nutzung des DW-Wissensportals www.diakonie-wissen.de durch das Team und die Mitglieder des GVS. Der 2. GVS-Ausschussetag am 1. Dezember 2011 wurde durch den GVS-Selbsthilfereferenten geplant und koordiniert.

Zu danken ist neben den vielen Kooperationspartnern und Kollegen vor allem der Deutschen Rentenversicherung Bund, ohne deren Mittel diese Tätigkeit nicht möglich wäre.

Verbundprojekt: „Ich bin suchtkrank, wo gibt es Hilfe?“

Das aus Mitteln der **Aktion Mensch** über einen Zeitraum von drei Jahren geförderte Projekt zur Unterstützung, Begleitung und Evaluation regionaler Suchthilfeverbände befindet sich im zweiten Jahr der Durchführung.

Im Prozess der Projektdurchführung wurde eine Modifizierung der Projektziele notwendig, um den realen Verhältnissen und Unterstützungsbedarfen der Suchthilfe-Einrichtungen gerecht werden zu können.

- Erfassung der Ist-Situation
 - Gesamterhebung zu Verbundsystemen der Suchthilfe mit diakonischer Beteiligung
- Bereitstellung eines Informationssystems für Verbundsysteme der Suchthilfe
 - Erstellung eines Kompendiums, einer Adresssammlung aller Verbände mit diakonischer Beteiligung
 - Einrichtung eines Austauschportals (BLOGS) für Suchthilfeeinrichtungen
- Entwicklung von Instrumenten zur Erleichterung der Arbeit im Netzwerk.
 - Onlineportal mit verbundsrelevanten Informationen, Dokumenten und Verträgen für interessierte Fachkräfte
 - Erstellung eines Handbuchs mit Tools für die Verbundarbeit
- Unterstützung und Interessensvertretung von Verbundsystemen
 - Entwicklung einer Website mit integrierter Katamnese-Funktion speziell für Verbundsysteme
- Verhandlungsbegleitung bei Kooperationsgesprächen
- Bereitstellung einer niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeit zum Hilfesystem für Betroffene.
 - Kontaktmöglichkeit zur Selbsthilfe über die Website die Verbundhomepage

Veränderungen im Rahmen der Projektdurchführung

Die Initiierung von regionalen Verbundsystemen in drei bis vier Modellregionen erwies sich als unrealistisches Ziel. Unter Berücksichtigung der auf 36 Monate befristeten Projektlaufzeit ist eine Entwicklung von Instrumenten, die allen interessierten Einrichtungen in Verbundstrukturen oder mit Verbundabsichten zur Verfügung gestellt wird, sinnvoller. Diese

Instrumente sollen die Arbeit der Netzwerke unterstützen und erleichtern sowie eine Nachhaltigkeit über das Projektende hinaus gewährleisten. In Sitzungen und Gesprächen auf Leitungsebene und mit Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern aus dem Suchthilfebereich konnten Probleme identifiziert und Ideen zur Verbesserung und Erleichterung der Zusammenarbeit entwickelt werden. Am Ende des Projektes soll ein Informationssystem bereitstehen, das allen Einrichtungen der Suchthilfe kostenfrei zur Verfügung steht.

Insofern können die Änderung der Projektziele als Erweiterung verstanden werden, da jetzt viele statt einer begrenzten Anzahl von Suchthilfeeinrichtungen und -netzwerken die Möglichkeit haben, von den Projektaktivitäten zu profitieren.

Stand und Durchführung des Projektes

Die Projektaktivitäten befinden sich in unterschiedlichen Stadien der Umsetzung.

Neue Website für den Suchthilfeverbund Diakonisches Werk Württemberg

In Zeiten leerer Kassen erscheint es im Suchthilfebereich gegenwärtig wichtiger denn je, die Effizienz und Effektivität von Vernetzung aufzuzeigen und Leistungsträger durch Zahlen zu überzeugen. Bei vielen Gesprächen mit Fachkräften aus dem Suchthilfebereich wurde die Notwendigkeit einer Evaluation von Verbundqualität hervorgehoben. Das Ergebnis dieser Überlegungen mündete in die Idee, eine [Verbundwebsite](#) zu entwickeln, die durch eine integrierte Katamnese-Funktion die Leistungen des Verbundes transparent macht.

Die Website wurde in Abstimmung mit dem Qualitätszirkel des Suchthilfeverbundes Diakonisches Werk Württemberg entwickelt und steht seit einem Monat im Netz. An den Statistikfunktionen im geschlossenen Bereich wird noch gearbeitet. Diese prototypische Website mit Evaluationsfunktion wird im März auf dem Fachtag „Verbund- und Netzwerkarbeit – Lösungswege für eine Zukunft der Suchthilfe“ vorgestellt und kann von interessierten Verbänden übernommen werden.

Unterstützung der Dortmunder Suchthilfe bei der Vernetzung mit kommunalen Einrichtungen der Jugendhilfe

Im Herbst 2011 ist eine Befragung von Jugendeinrichtungen der Stadt Dortmund zum Bedarf an Suchthilfeangeboten mit jugendspezifischer Ausrichtung geplant. Dabei soll ebenfalls erhoben werden, über welche Kenntnisse des städtischen Suchthilfebereichs die Mitarbeiter/innen der betreffenden Einrichtungen verfügen. Ziel dieser Erhebung ist eine verbindlichere, vertraglich abgesicherte Zusammenarbeit der Einrichtungen der Suchthilfe mit den kommunalen Behörden.

Erhebung: Zugehörigkeit diakonischer Einrichtungen zu Verbundsystemen

Erstmals wurde im Frühjahr 2011 die aktuelle Zugehörigkeit diakonischer Einrichtungen zu Verbänden strukturiert erfasst. Die Auswertung der Befragung ist abgeschlossen und wird in der Januarausgabe des Verbandszeitschrift **Partnerschaftlich** veröffentlicht. Die Verbände werden (mit ihrem Einverständnis) auf der Website des GVS vorgestellt.

Ausblick 2012

Fachtag „Verbund- und Netzwerkarbeit – Lösungswege für eine Zukunft der Suchthilfe“

Mit diesem zweitägigen Fachtag möchten wir Fachkräften aus dem Suchthilfebereich ein Podium für Fragen, Diskussionen und Antworten rund um das Thema Vernetzung bieten.

Termin: Freitag, 2. März 2012 (Beginn 13.00 Uhr)
bis
Sonnabend, 3. März 2012 (Ende 13:00 Uhr)

Veranstaltungsort: Johannes Stift, Schönwalder Allee 26/3, 13587 Berlin-Spandau

Themen:

- Verbände stellen sich vor
- Wege zur personenbezogenen Verantwortung und Finanzierung - Integrierte Versorgung nach § 140 SGB V
- Schnittstelle Leistungsträger
- Möglichkeiten der Arbeitsförderung für Suchtkranke im Rahmen des SGB II
- Modelle zur sektorenübergreifenden Finanzierung
- GVS-Gesamterhebung zu Verbundsystemen der Suchthilfe mit diakonischer Beteiligung – eine Befragungsauswertung

Podiumsdiskussion

Workshops

- Community Reinforcement Approach« (CRA)
- Netzwerkbezogenes Qualitätsmanagement
- MATE (Measurement in the Addictions for Triage and Evaluation)

Sonstige Aufgaben

- Erstellung eines Handbuchs mit Tools für die Verbundarbeit
- Verschriftlichung der Projektergebnisse
- Abschlussbericht

Positive und negative Erfahrungen

Die Krise der sozialen Sicherungssysteme und die damit verbundenen finanziellen Kürzungen gefährden nicht nur die Versorgung suchtkranker Menschen, sie begrenzen auch die Möglichkeiten der Hilfeleistung wegen zu geringer Personalausstattung. Die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung an Projekten und neuen Instrumenten ist verständlicherweise gering, wenn Überforderung sowieso schon den Arbeitsalltag bestimmt. Wer soll die Online-Beratung durchführen, Chaträume oder Blogs überwachen, wenn die Mitarbeitenden bereits mit bestehenden Aufgaben voll ausgelastet sind? Zudem schaffen diese Bedingungen eine Atmosphäre, in der Konkurrenzdruck gedeiht und Kooperationsideen häufig zunächst auf Ablehnung stoßen.

Nicola Alcaide ■ Fachreferentin ■ GVS-Geschäftsstelle ■ alcaide@sucht.org

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Aufgaben der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gehört hauptsächlich die redaktionelle Betreuung der regelmäßigen Printmedien des GVS - wie Partnerschaftlich, GVS-aktuell und Jahresbericht - aber auch die Erstellung von Flyern oder Sonderveröffentlichungen, wie zum Beispiel in diesem Jahr der Leitfaden zur Beratung suchtkranker Eltern. Den zweiten Schwerpunkt bildet die Pressearbeit.

PARTNER *schaftlich*

Ein wichtiges Informationsmedium des GVS ist die Mitgliederzeitschrift „Partnerschaftlich“, die Frau Biehahn redaktionell betreut. Partnerschaftlich ist im Jahr 2011 dreimal erschienen. Die **Titelthemen** des Jahres 2011 waren:

- **Hilfe für Kinder von Suchtkranken**
- **Wie viel Weiterbildung braucht der Mensch?**
- **Wie nutzt Suchthilfe das Internet?**

Das **7. Berliner Suchtgespräch „Ohne Selbsthilfe geht nichts! Die Zukunft von Selbsthilfe und Ehrenamt“** wird Titelthema der Ausgabe 1/2012 sein.

Die Partnerschaftlich-Auflage bewegt sich um 1000 Exemplare. Davon werden rund 950 Exemplare als Postvertriebsstücke an die diakonische Suchthilfe und weitere Interessenten verschickt. Jede Ausgabe steht als pdf auf der Website www.sucht.org. Für Mitglieder aus dem Bereich der Träger und Einrichtungen ist die Schaltung von Stellenanzeigen kostenlos. Ein **Media-Datenblatt** gibt Auskunft über die aktuellen Auflagenhöhen, Anzeigenpreise und Rabatte. Es ist über die Geschäftsstelle oder Frau Biehahn (biehahn@sucht.org) zu beziehen.

GVS *aktuell*

Neben Partnerschaftlich betreut Frau Biehahn redaktionell den elektronischen Informationsdienst „GVS aktuell“. Er ist im Jahr 2011 viermal erschienen. Als Ergänzung zu Partnerschaftlich berichtet der Newsletter kurz über die wichtigsten Entwicklungen aus der Verbandsarbeit und der Geschäftsstelle. Links weisen auf weiterführende Informationen. Der Newsletter wird mittlerweile an rund 2100 Adressen verschickt - das sind mehr als doppelt so viele wie im vergangenen Jahr.

Pressearbeit

Im Jahr 2011 hat Frau Biehahn eine Reihe von Pressemitteilungen zu verschiedenen Anlässen verschickt und eine Artikelserie zur *Aktionswoche Alkohol* mit den Redaktionen von diakonie.de und evangelisch.de verabredet. Die einzelnen Themen finden Sie in der folgenden Auflistung. Daneben hat Frau Biehahn in der Pressearbeit für die 4. Berliner Mediensucht-Konferenz sehr eng und gut mit Herrn Jäger / Techniker Krankenkasse zusammengearbeitet.

Titel der Pressemitteilungen

- **Suchtkranke Eltern *und* ihre Kinder in den Blick nehmen!**
Eine neue Broschüre des GVS liefert Hintergründe und Empfehlungen für die Beratung suchtkranker Eltern zum Wohle ihrer Kinder (An Fachpresse-Verteiler mit sehr guter Resonanz verschickt: Viele Bestellungen folgten.)
- **Neues Rahmenhandbuch der Diakonie zum Qualitätsmanagement in der ambulanten Suchthilfe** (in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des DW EKD)
- **„Wir müssen die Onlinesüchtigen aus ihrer Isolation holen!“**
Neue GVS-Befragung diakonischer Beratungsstellen zur Medien-/ Onlinesucht (aufgegriffen von **epd-sozial** Nr. 40, Seite 6)
- **Mit den Kommunen gemeinsam Visionen entwickeln**
Die Trägerfachverbände der Diakonie suchen auf einer Tagung in Kassel nach Wegen, die soziale Daseinsvorsorge zu sichern (an die Redaktionen in Kassel verschickt)
- **Diakonische Dienstleistungen in Zeiten knapper Kassen**
Trägerfachverbände der Diakonie suchten auf Fachtag nach Lösungen in der kommunalen Finanzkrise (Artikel über den Fachtag für die Mitgliederzeitschriften aller beteiligten diakonischen Verbände)

Artikelreihe zur „Aktionswoche Alkohol“ für diakonie.de und evangelisch.de

- **Binge Drinking und Koma-Saufen:** [Interview mit Dr. Theo Wessel](#)
- **Sucht im Alter -** [Feature aus der gerontopsychiatrischen Tagespflege in Bielefeld](#)
- **Hilfe für alkoholgeschädigte Kinder** – [aus der Arbeit des Evangelischen Kinderheims Sonnenhof in Berlin-Spandau](#)

- **Kinder von Suchtkranken:** „Ich musste schon früh erwachsen werden“ – [aus der Arbeit der Beratungsstelle Drachenherz, Marburg \(BKD\)](#)
- **Selbsthilfe:** Ausstieg aus der Sucht mit 21 Jahren - [Porträt über Andreas Bosch](#), Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Pressearbeit anlässlich der 4. Berliner Mediensucht-Konferenz

- **Online ohne Ende – was hilft gegen Mediensucht?** 4. Berliner Mediensucht-Konferenz berät über wirksame Angebote und Finanzierungsmöglichkeiten - Pressemitteilung
- **„Alle müssen zusammenarbeiten“**- Interview mit Dr. Theo Wessel (GVS)
- **„Wichtig ist, dass die Ahnungslosigkeit der Eltern ein Ende hat** - Interview mit Dr. Theo Wessel (GVS)

Ergebnisse

- Pressemitteilung veröffentlicht unter anderem auf [sozial.de](#)
- Interviews mit Dr. Wessel, veröffentlicht unter anderem auf [diakonie.de](#), in „[Konturen](#)“ 4/2011 und im Intranet der **Techniker Krankenkasse**
- Beiträge über die Konferenz unter anderem in der [Ärztezeitung](#), im [Neuen Deutschland](#), im [Deutschlandfunk](#), im rbb Radio 1 und [im rbb inforadio](#)

Taschen-Infos

Die Taschen-Info-Reihe umfasst derzeit 15 Titel. Sämtliche Ausgaben werden vom Blaukreuz-Verlag redaktionell betreut und vertrieben (www.tascheninfo.de).

33. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Frau Biehahn hat an zwei Tagen den GVS-Stand in Dresden mitbetreut. Siehe Bericht von Knut Kiepe dazu auf Seite 30/31.

Claudia Biehahn ■ vitamin be- Kommunikation ■ biehahn@sucht.org